

Rosa Barba

12.03. – 22.05.2011

Rosa Barba (geb. 1972 in Agrigent, Sizilien, lebt in Berlin) gehört zu den weltweit meist beachteten filmisch arbeitenden Künstlerinnen ihrer Generation. Im Kunstverein präsentiert sie eine umfangreiche Auswahl an Filmen, Installationen und skulpturalen Inszenierungen.

Rosa Barba studierte zunächst Theater- und Filmwissenschaften, danach an der Kunsthochschule für Medien in Köln und hatte im Anschluss ein zweijähriges Jahresstipendium an der Rijksakademie in Amsterdam inne.

Mehrfach durch Preise ausgezeichnet und in unzähligen Gruppenausstellungen weltweit, so u.a. auf der 53. Biennale von Venedig (2009), präsentiert, widmeten ihr renommierte Institutionen Einzelausstellungen: Bereits 2008 wurden ihre Arbeiten in der New Yorker Dia Art Foundation und in der Villa Romana in Florenz gezeigt. Im vergangenen Jahr waren sie u.a. in der Londoner Tate Modern, Level 2, im Centre International d'Art et du Paysage de l'île de Vassivière in umfassenden Präsentationen zu sehen.

Zur Ausstellung erscheint in Zusammenarbeit mit dem Center for Contemporary Art in Tel Aviv ein Katalog.



Kunstverein Braunschweig e.V.
Lessingplatz 12, 38100 Braunschweig,
Telefon 0531 49556
www.kunstverein-bs.de, info@kunstverein-bs.de

Öffnungszeiten:
Dienstag - Sonntag 11-17 Uhr, Donnerstag 11-20 Uhr
Öffentliche Führungen:
Donnerstag 18 Uhr, Sonntag 14.30 Uhr

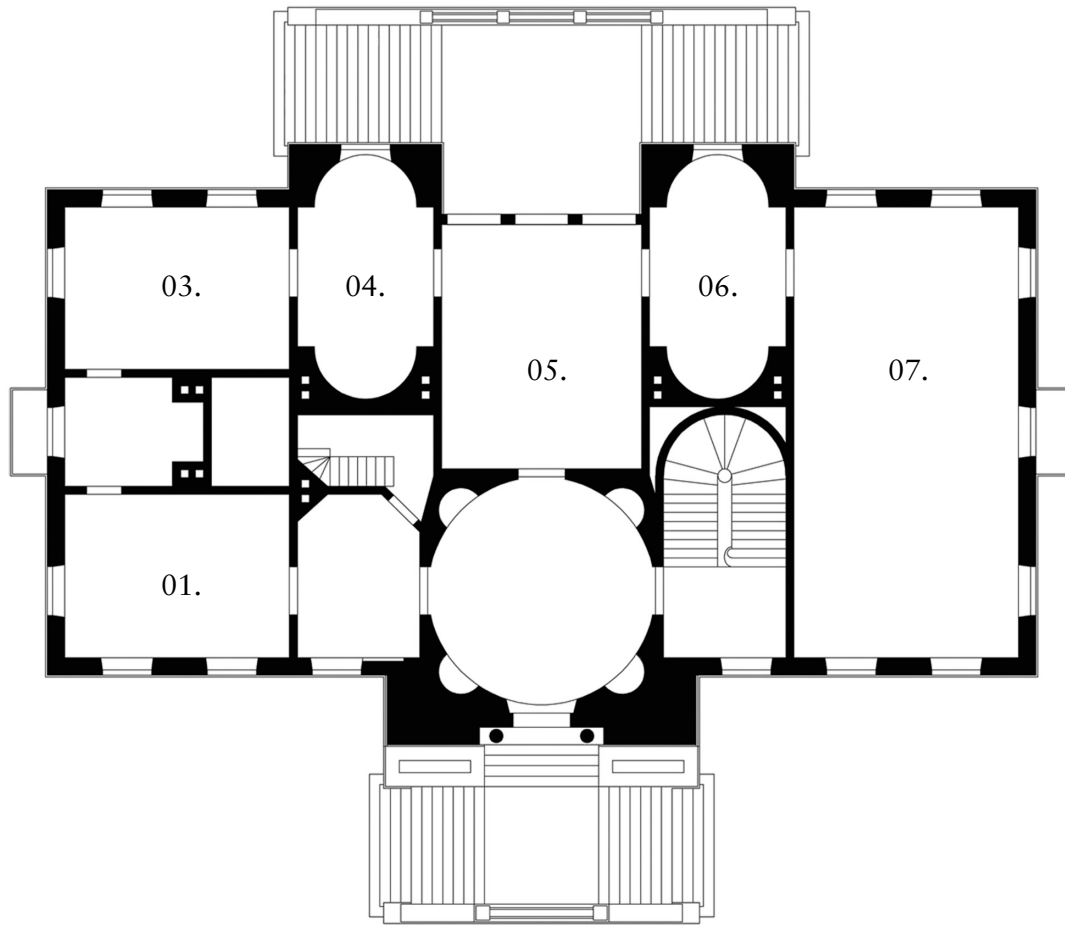
Der Kunstverein Braunschweig wird gefördert von:



Die Ausstellung *Rosa Barba* wird unterstützt von:



Erdgeschoss



RAUM 1

Machine Vision Seekers

2003, Filmskulptur, Loop, 16mm, beweglicher Projektor, 6:45 min

Neben narrativen Filmwerken schafft Rosa Barba skulpturale Inszenierungen, die sich in eine konzeptuelle Praxis ausweiten. Die Werke *Machine Vision Seekers* (2003), *One way out* (2009), *Enigmatic Whistler* (2009) oder *Invisible Act* (2010) beispielsweise entfalten durch ihren besonderen Umgang mit Formen, Oberflächen, Licht und Sound eine geradezu multisensorische Wirkung. Die 16-Millimeter-Projektoren sind hier nicht mehr nur Erzeuger von Bildern, sondern sind selbst gleichberechtigter Teil der mitunter geradezu choreografisch anmutenden Inszenierung. Rosa Barba, die einmal treffend als „romantische Strukturalistin“ bezeichnet wurde, interessiert sich weniger für die Illusionsmaschine als für das Zeichensystem Film. Als Strukturalistin zerlegt und analysiert sie ihr Medium; als romantisch jedoch könnte man den narrativen, ja poetischen Gehalt ihrer Arbeiten bezeichnen.

In *Machine Vision Seekers* (2003) ist der 16-Millimeter Filmprojektor weniger ein Bild- als ein Textproduzent, der die Worte an die Wände wirft, ja sie – perfekt auf den Raum abgestimmt – durch den Raum wandern lässt. Durch seine

zuckenden, schwankenden Bewegungen wirkt der Projektor dabei selbst fast wesenhaft, ja wie eine kinetische Skulptur. Beim projizierten Text handelt es sich um Fragmente einer Science Fiction Geschichte, die sich dem Betrachter jedoch lediglich bruchstückhaft-atmosphärisch präsentiert. Worte wie *SUSPENSION, FEAR AND CURIOSITY, ANYTHING, OUT AND OUT, VIBRATIONS, TREMOR, and EYE MOVEMENTS* werden in schneller Abfolge quer über den Raum an die Wände projiziert. Sie streifen die Heizung, die Fenster und nicht zuletzt den Besucher, in dessen Inneren – gerade aufgrund der Abwesenheit von Bildern – eine Art Kopfkino entsteht. In der fragmentierten Geschichte geht es um eine Gruppe von Personen, die unter die Erde reist und dort durch dunkle Gänge irrt, bis sich zum Schluss ein Licht am Ende des Tunnels zeigt.

Barba untersucht den Film und das Filmemachen als Form des Schreibens und verweist so – sich bewegenden, projizierten Text nutzend – auf die cinematische Narration. Auch wenn Rosa Barba Film als Sprache begreift, so ist es auch die Sprache selbst, die einen hohen Stellenwert in Barbas Werk einnimmt. Sie nimmt das gesprochene oder geschriebene Wort als Rohmaterial, sie schreibt selbst Texte oder zitiert aus ihren sozialen oder historischen Recherchen.

RAUM 3

Time Machine

2007, Siebdruck, 145 x 350 cm, Dedolight-Leuchtsystem

Der Siebdruck *Time Machine* (2007) basiert auf dem gleichnamigen dystopischen Science-Fiction-Klassiker von H. G. Wells aus dem Jahr 1895. In dem Roman reist der Protagonist immer weiter in die Zukunft, um letztendlich dem Untergang der Menschheit beizuwohnen. Barbas Szenerien breiten sich in rotbraunen Lettern auf der weißen Leinwand aus. Der Druck der Schrift ersetzt die Projektion der Bilder, sie entstehen erst in der Imagination des Betrachters. *Time Machine* wirkt wie das stetige Prinzip Barbas künstlerischer Arbeit, in der sie Modernitäten in Themen, Orten und Maschinerien verfolgt und daraus Blicke auf eine andere, erst herzustellende Gegenwart eröffnet.

Enigmatic Whistler

2009, Filmskulptur, Loop, 16mm, Lichtton

Bei der Filmskulptur *Enigmatic Whistler* steht die Apparatur des 16mm-Projektors nicht nur metaphorisch im Zentrum von Rosa Barbas Interesse: Wie beiläufig am Boden stehend entwickelt der archaisch anmutende Projektor ein wesentliches Eigenleben. So scheinen die ihn umschlingenden Filmstreifen ähnlich einer kinetischen Skulptur mit Licht und Geräuschen die narrativen Strukturen des Mediums Film selbst zu inszenieren.

They come and go

2009, Filzbuchstaben, Maße variabel

Der Lichtkegel des *Enigmatic Whistler* fällt auf ein Konglomerat von ausgestanzten Filzbuchstaben. Wie Relikte eines Gesprächs sind sie am Boden angehäuft und scheinen das visuelle Gegenstück zu den Flüstergeräuschen des Projektors zu bilden. Die Buchstaben sind Stanzreste der Arbeiten *View Rather Than Its Face* und *The Personal Experience Behind Its Description*, beide 2009. Aus weißen Stoffen wurden Lettern ausgeschnitten, die beiden Texte erzählen von Licht, Schatten und Reflektionen.

RAUM 4

One way out

2009, Filmskulptur, 16mm, Lüftungsrohr, Lichtton

Durch die Außenwand scheint sich, wie die Fortsetzung der *Free Post Mersey Tunnels*, ein Lüftungsschacht zu bohren, der den Filmstreifen eines Projektors erfasst und lärmend am Material zerrt. Die Projektion spiegelt sichtbar die Zerstörung des Films wider und verweist auf die zeitliche Verwandlung des Mediums unter dem Einfluss der industriellen Entwicklung.

RAUM 5

I made a circuit, then a second circuit

2010, 172 x 240 cm, Filz

Die Textarbeit, die ein Pendant zu den ausgestanzten Buchstaben *They come and go* bildet, überführt die Sprache – in Form des Mediums Schrift – in die Dreidimensionalität. Der Text wird durch Bühnenbeleuchtung im wahrsten Sinne

des Wortes in Szene gesetzt. Erst durch das durchfallende Licht werden die Buchstaben wie durch eine Schablone deutlich lesbar auf die Wand projiziert. Das Wechselspiel von Schatten und Licht spiegelt die Flüchtigkeit und das Momenthafte von Erlebtem wider, während die Schrift den Wunsch nach dauerhaftem Bewahren verkörpert. Der Text selbst handelt von dem Wesen des Loops, des „Kreislaufs“, der metaphorisch für den Weg des Lebens selbst stehen kann. In verschriftlichter, narrativer Form wird das vorweggenommen, was visuell in der Ausstellung folgt: *The Long Road* im Spiegelsaal.

RAUM 6

Invisible Act

2010, Filmskulptur, Loop, 16mm, Silberkugel

Bei der Installation *Invisible Act* entsteht ein Dialog zwischen der Kugel als Objekt und ihrem Abbild auf der Projektionsfläche. Die durch den Filmstreifen erzeugte Rotation der Kugel wird im Schattenbild ebenso unsichtbar wie die Bewegung des Films. Wichtige Informationen der Realität gehen während der Übertragung ins Bildhafte verloren und selbst das Filmmaterial entbehrt eines erkennbaren Inhalts. Die einzelnen Elemente bilden jedoch, als installative Skulptur betrachtet, eine gemeinsame ästhetische Einheit, die verschiedene zeitliche Prozesse visuell darzustellen scheint.

RAUM 7

The Long Road

2010, 35mm, 6.10 min, Farbe, Lichtton

Rosa Barba bezieht sich vor allem in ihren Filmarbeiten auf Orte, an die sie Geschichten knüpft: So dient ihr eine verlassene Autorennstrecke in der kalifornischen Wüste als Ausgangspunkt für *The Long Road* (2010). Mit der Kamera zeichnet sie das Oval der Piste – ein Loop ohne Ziel – nach, das sich aus der Luft betrachtet, wie ein Zeichen in die karge Landschaft einschreibt. Der Film, im Spiegelsaal des Kunstvereins als großflächige, raumteilende Projektion zu sehen, verweist so nicht zuletzt auch auf Rosa Barbas Interesse an Zeichen und Schrift, die sie in den Raum überträgt. Als Skulptur verstanden erinnert die Autorennstrecke an die großen Werke der Land Art, etwa an Robert Smithsons *Spiral Jetty* von 1970.

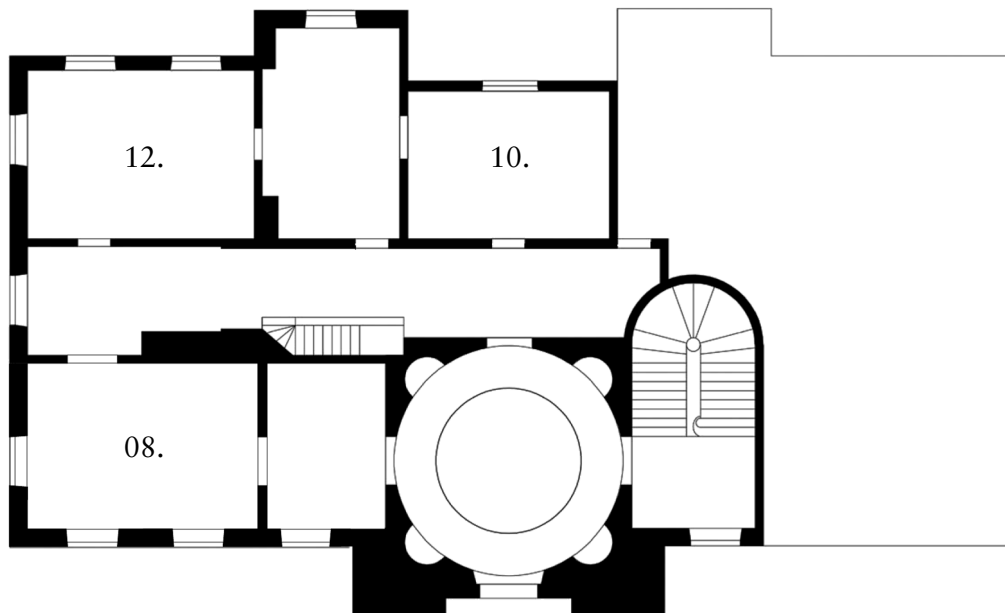
AUSSENBEREICH

Free Post Mersey Tunnels

2010, Lüftungsrohre, Sound

Durch die Villa Salve Hospes verlaufen Rohre und enden in labyrinthischer Anordnung im Garten. Sie scheinen die verborgene Struktur einer Stadt offen zu legen, während die Geräusche einer unterirdischen Welt durch die Leitungen strömen. Der Sound, der das Dröhnen des oberirdisch passierenden Verkehrs sowie die Geräusche der Entlüftungsanlage wiedergibt, stammt aus den Mersey Tunnels. Diese verlaufen unter dem Mersey River und verbinden Liverpool und Wirral Peninsula. Rosa Barba verkehrt die sichtbare mit der unsichtbaren Welt und das Lebendige mit dem Unlebendigen: Während das Industrielle in den Fokus rückt, ist die Gegenwart des Menschen nur zu erahnen.

Obergeschoss



RAUM 8

Outwardly from Earth's Center

2007, 16 mm übertragen auf Video, 23 min, Farbe

Beispielhaft für das Oszillieren zwischen Dokumentation und Fiktion, wie es typisch für Rosa Barbas Filmwerk ist, ist der Film *Outwardly from Earth's Center* (2007). Ausgangspunkt bildet ein reales geologisches Phänomen, wonach die schwedische Insel Gotska Sandön jährlich um einen Meter vom Festland abdriftet. Um diese Tatsache herum konstruiert Barba eine fiktive Narration, die um die Bemühungen der Bewohner kreist, das Abtreiben ihrer Insel zu stoppen. Dabei ist die Handlung kaum zeitlich einzuordnen: Trotz realer Inhalte und (vermeintlich) wissenschaftlicher Expertenmeinungen kippt die Handlung immer wieder ins Surreale.

RAUM 10

A Private Tableaux

2010, 16mm, 7 min, Lichtton

Die 2010 erstmals in der Tate Modern gezeigte Arbeit *A Private Tableaux* (2010) zeigt Aufnahmen von der Untertunnelung, an deren Decken sich weiße Markierungen befinden. Sie stammen von Ingenieuren, die die vom oberirdischen Verkehr erzeugten Risse im Gemäuer untersuchen. Doch die ursprüngliche Funktionalität der Zeichen tritt angesichts des archäologischen Blicks der Aufnahmen in den Hintergrund. Wie archaische Höhlenmalereien muten sie an, wenn Rosa Barba die Bilder mit narrativen, in den Film geschnittenen Elementen in einen Dialog treten lässt. Der Sound ist in der Ausseninstallation *Free Post Mersey Tunnels* auf dem rückwärtigen Gelände der Villa Salve Hospes zu hören.

RAUM 12

The Empirical Effect

2009, 16mm übertragen auf HD-Video (Blu-Ray), 27 min, Farbe

Wie *Outwardly from Earth's Center* mischen sich auch in *The Empirical Effect* (2009) Dokumentation und Fiktion. Rosa Barba drehte den Film in enger Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftslabor *Osservatorio Vesuviano* während einer Test-Evakuierung in der Gefahrenzone am Vesuv und entwickelte um das Observatorium eine fiktive Dokumentation, deren Protagonisten allesamt Überlebende des letzten Vesuvausbruchs im Jahre 1944 sind. In langen, ruhigen Einstellungen zeigt sie diese, wie sie sich in einem alten Observatorium versammeln. Gläser zittern, Messinstrumente schlagen aus. Historisches Filmmaterial, Messungen, Karten und Luftaufnahmen versuchen das Gefühl von immerwährender Unsicherheit einzufangen. Die untergründige Spannung wird verstärkt durch den Soundtrack von Jan St. Werner und Audi Tone, mit denen Rosa Barba regelmäßig zusammenarbeitet. Im übertragenen Sinne verweist dieses Porträt der „Red Zone“ auch auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse Italiens. In die Arbeit ist des Weiteren bisher unveröffentlichtes Filmmaterial der Brüder Lumière miteingeflossen, das einzigartige historische Aufnahmen des Vesus zeigt.

Alle Werke:

Courtesy die Künstlerin, carlier | gebauer, Berlin und Gió Marconi, Mailand